

HOSELUPF



AUSGABE 1/2010

DEZEMBER-STAMM BEI KIMBERLEY UND JAN



Kimberley und Jan: HERZLICHEN DANK FÜR DEN SCHÖNEN ABEND!!!

REITVEREIN FELSENAU

WISSENSWERTES ÜBER PFERDE UND REITER UND SO WEITER



REITVEREIN FELSENAU
WISSENSWERTES ÜBER PFERDE UND REITER UND SO WEITER



Die Geschichte des Schloss Reichenbach – Teil 1

Am Anfang standen durstige Postknechte

Beat von Fischer, der einstige Besitzer des Schlosses Reichenbach und Begründer des Postwesens, hatte Probleme mit durstigen Postknechten aus Bayern, denen ihr Lieblingsgetränk fehlte. Deshalb gründete er 1683 kurzerhand eine eigene Brauerei und wurde damit auch zum Braupionier in Bern.

Das barocke Schloss Reichenbach in Zollikofen steht im Zentrum der bernischen Braugeschichte. Die einst trutzige Burg wurde im 14. Jahrhundert zum Schloss umgebaut und gehörte unter anderem auch Rudolf von Erlach. 1683 erwarb Beat von Fischer, der Landvogt zu Wangen, das Schloss. Der neue Schlossherr war der Begründer des Postwesens. Seine als Privatunternehmen geführte Post beinhaltete auch Kurse mit dem Ausland. Angeblich haben sich jedoch die Bayrischen Postknechte geweigert, ohne die Aussicht auf ihr Lieblingsgetränk Bier, in Bern die Arbeit zu verrichten. Dieser Misere begegnete von Fischer erneut mit Unternehmergeist und gründete die eigene Brauerei.

Rund 200 Jahre später, 1890, kaufte der Bayrische Urgrossvater von Martin Hofweber, Joseph Hofweber, das Schloss Reichenbach und die dazugehörige Brauerei – seitdem ist das Anwesen in Familienbesitz. Zwei Jahre später erstand er sich ebenfalls die Besitzungen der Bayrischen Brauerei in Interlaken. Die Erfolgsgeschichte der Familienunternehmung J. Hofweber & Cie. AG hatte ihren Anfang genommen. In der ehemaligen Orangerie des Schlosses Reichenbach befindet sich heute das Restaurant mit dem gleichen Namen, in den Räumen der bis 1971 geführten Brauerei das Depot der Rugenbräu AG.

Von der mittelalterlichen Burg zur aktuellen Schlossanlage

Vereinzelte archäologische Funde lassen vermuten, dass das Gebiet der Gemeinde Zollikofen sowie die Engehalbinsel bereits in der Bronzezeit (ca. 1300 v.Chr.) besiedelt waren.

Genauere Angaben lassen sich über die Zeit der Kelten und Römer machen: Auf der durch die Aare geschützten Engehalbinsel gibt es eine grössere keltische und später eine römische Siedlung. An der Stelle des Schloss Reichenbach steht vermutlich ein römisches Flusskastell. Unklar ist, ob als Verbindung zum Castrum auf der Halbinsel eine Furt, eine Fähre oder sogar eine Brücke bestand. Sicher gibt es einen gepflasterten Weg in Richtung Steinibach, wo eine Brücke existierte. Eine direktere Verbindung ist aber zu vermuten, da für die Bauten auf der Engehalbinsel grösstenteils in Reichenbach gewonnener Tuffstein verwendet wurde.

Aus der Zeit der Alemannen, die Mitte des 5. Jahrhunderts die Römer verdrängten, gibt es wieder weniger Spuren, da dieses Volk hauptsächlich mit Holz baute. Allerdings ist der Name Zollikofen höchstwahrscheinlich alemannischen Ursprungs.

REITVEREIN FELSENAU

WISSENSWERTES ÜBER PFERDE UND REITER UND SO WEITER

HV vom 14. Januar 2010

Am 14. Januar beim Bereitmachen zur Hauptversammlung Reitsportverein Felsenau, habe ich gedacht das ich alles tun würde, im HV als stolze Aktivmitglieder auf zu treten.

Also kein Konzert, höchstens als „die reitende Geigerin“ im Restaurant Felsenau mit den aktiven und passiven Reitern und Gästen durch die Traktanden zu gehen und den kompetenten Vorstand und die Revisoren zu bewundern.

Mit perfekte und sauber Arbeit Aufwand von unsere Präsident, Walter Flück, unsere Kassier, Ernst Aebersold, unsere Vizepräsident Sekretär, Alex Gebhart, unsere Revisoren Peter Salvisberg und Hans Heller, und Kommentar von welchen Reitern, ich konnte als die einzige Anwesende von drei Aktive Frauen Reitern bestätigen das ich eigentlich in eine langjährige Männer Welt gelandet bin.

Es gibt aber doch starke Frauen auf die Seite, und ein Beispiel ist Gisela von Walter Flück. Was sie für ihn und für uns im Verein macht ist nicht nur feine Zupfen und Stamm Sandwiches usw, aber ihrer unglaubliche starke Ausstrahlung und Lebensfreude kommt durch alles.

Zurück zu den HV, der Abendlauf ist weiter gegangen mit feines Essen super gekocht und serviert von der Chef und Team von Restaurant Felsenau.

Liebe Grüsse, Michaela



Sally

Hallo zämä...

Ich möchte kurz eure Zeit rauben und mich vorstellen: Ich bin Sally vom Tobel, bin am 23. Juli 2007 in Lömmenschwil St. Gallen geboren. Ich bin daher eine 3 jährige Merénsstute. Ich übernehme die Fußstapfen von Quiny ein (die vorherige Merénsstute die als Gespane von Ramona bei euch war). Quiny erkrankte letzten Herbst an einer Sehnenbeschädigung und wird jetzt als Zuchtstute bei unserer Züchterin eingesetzt, da Quiny nur noch ab und zu geritten werden darf.

Ich bin im Moment noch in der Ausbildung. Ich bringe jedoch schon einwenig Ausbildung (Pat parelli) in die Felsenau. Pat parelli ist eine respektvolle Ausbildung mit Bodenarbeit. Das Reiterliche muss ich jedoch jetzt bei Andrea lernen, denn ich habe keine Ahnung gehabt, wie es ist, einen Reiter auf mir zu haben. Wenn ich einwenig älter bin, darf ich in der Bodenarbeit und im Gymkhanasport mitmischen. Ausreiten darf ich leider noch nicht wirklich. Ich bin - wie ihr vielleicht gesehen habt - noch nicht beschlagen (was Absicht ist) und mit der Strasse und dem Verkehr bin ich noch gar nicht vertraut. Deswegen bin ich fast den ganzen Winter in der Halle und darf im Frühling unser Reitgelände besichtigen gehen.

Ich bin charakterlich eigentlich eine liebe und verschmuste Dame. Ich bin bei Sachen, die ich nicht kenne, skeptisch aber auch mutig, weil ich wissen will, was es ist. Aber ich habe wie jedes Pferd auch meine Ecken und Kanten und habe noch viele Flausen im Kopf.

Ich wünsche mir in der Felsenau eine schöne und lange Zeit. Ich hoffe, ihr habt genau gleich viel Freude an mir wie ich an euch!



Sally vom Tobel

Michael in der Wüste Marokkos

Das Wiedersehen mit Renate Mösch-Farah, einer Frau, mit der man Pferde stehlen kann, oder mein Ritt durch die Wüste Marokkos.

Das erste Mal war ich vor 20 Jahren in Marokko reiten. Dort habe ich auch die gebürtige Bernerin (aus Belp), die Mitbesitzerin der Reitschule in Meknes und eine bewundernswerte Unternehmerin, Renate Farah kennen und schätzen gelernt.

Wie es kam, dass sie sich in Marokko niedergelassen hat, muss man nicht zweimal raten. Cherche l'home! Nach ihrem Seminarabschluss ging sie nach Marokko, um Reitferien zu machen. Dort hat sie auch ihren späteren Ehemann Driss Farah kennengelernt. Auf die Reitferien folgte ein 6 monatiges Praktikum auf dem Gestüt in Meknes, wo auch Driss tätig war.

Im 1992 haben die beiden eine eigene Reitschule mit 10 Pferden gegründet. Heute besitzen sie bereits 32 Pferde, viele aus eigener Zucht. Es sind mehrheitlich Araber Berber, eine sehr verlässliche und ausdauernde Rasse. Ihre Ritte durch Marokko begannen sie mit dem Königstädte Ritt, einer Reittour zwischen Kultur und Natur. Die römischen Ruinen von Volubilis, Meknes, die einmalige Königsstadt Moulay Ismaels und Fes, das islamische, intellektuelle und handwerkliche Zentrum, gehören zu den Höhepunkten dieser Tour. Danach folgten weitere Touren (Mittlerer Atlas, verschiedene Wüstenritte,..... bis zu Marokkoüberquerung). Heute sind es gegen 10 verschiedene Destinationen pro Jahr. Auch die Arbeitsteilung ist ganz klar. Driss kümmert sich um die Reitschule in Meknes und Renate organisiert und führt die einzelnen Ritte durch.

Sie haben 2 Söhne, der ältere lebt in Deutschland und der jüngere macht eine Kochlehre in Gunten.

So und jetzt ist der eigentliche Reitbericht „OUARZAZATE, das Tor zur Wüste“ an der Reihe. Schon anlässlich meines zweiten Ritts, durch den Südwesten Marokkos, hat mir Renate von diesem Ritt geschwärmt. Es dauerte 8 Jahre bis ich das realisierte, aber immerhin.

Der Flug von Genf nach Casablanca und von dort nach Quarzazate beträgt netto nicht mehr als 4 Stunden. Renate hat in der Eingangshalle schon gewartet. Beide mussten wir jedoch tief in den Erinnerungen suchen, um feststellen zu können, dass das Bild aus der Vergangenheit mit der heutigen Realität einigermaßen übereinstimmt. Sofort nach dem Verlassen des Flughafens realisiert man den drastischen Kulturwechsel. Man ist konfrontiert mit einem anderen Kontinent und einem Ort am Rande der Wüste, wo die Einflüsse der marokkanischen Moderne und des traditionellen Lebens omnipräsent sind.

Da ein Teil der Reitgruppe erst gegen Mitternacht gelandet war, hat man sich erst am darauffolgenden Tag bekanntmachen können. Es war eine echte multi-kulti Gesellschaft. Je eine Frau aus Schweden und England, ein Ehepaar aus Frankreich, ein reiferer Herr und eine jüngere Frau aus Deutschland, ein Amerikaner und seine italienische Freundin und

REITVEREIN FELSENAU

WISSENSWERTES ÜBER PFERDE UND REITER UND SO WEITER

ich. Die Altersspanne war auch gross, die jüngste gegen 25, der älteste Teilnehmer über 70 Jahre.

Bevor wir unsere Pferde sehen konnten, mussten wir zuerst eine 3 stündige Autofahrt durch das Tal der tausend Kasbahs, eine wüstenhafte und beeindruckende Gegend, bis nach Tinghir absolvieren. Dort angekommen, warteten schon Personal und Pferde auf uns. Der dreistündige Ritt am Nachmittag ermöglichte uns, sich mit den Pferden ein wenig bekannt zu machen. Bei mir führte es zu einem Pferdewechsel. Der Grund dafür war sehr einfach; eher langsam beim Galoppieren! Wir konnten auch feststellen, dass das reiterliche Können von gut bis sehr gut reicht, also kein Anlass für irgendwelche Befürchtungen.

Auch das Camp war bereits eingerichtet. Zelte zur Alleinbenutzung oder für zwei, daneben ein Zelt für das gemeinsame Zusammensein, eine Wüsten-Toilette, Seile für Pferde, ein Lastwagen, in dem die gesamte Infrastruktur inkl. Futter für Mensch und Tier transportiert wird, der auch für den Tiertransport eingesetzt wird und ein 100 jähriger 4-Raad Toyota mit 2000000000... km, der für den Transport von Mensch und Anderem verlässlich eingesetzt wird. Daneben noch 2 Hunde, die sicher an keiner Schönheitskonkurrenz teilnehmen könnten, die aber sehr schnell die Herzen der Reiter erobert haben. Und dann der erste Aperitif. Renate hat gesorgt, dass marokkanischer Wein (weiss+rot) in anständiger Qualität, in genügendem Vorrat vorhanden ist. Sie hat auch die Reiter aufgefordert, je eine Flasche Whisky mitzubringen. Somit waren die wichtigsten Voraussetzungen, für eine gesunde Verdauung und richtiges Wohlbefinden erfüllt. Das darauffolgende Nachtessen war wohlschmeckend und erfüllte uns mit allgemeiner Zufriedenheit und dies nicht nur an diesem Abend sondern auch während der ganzen Zeit.

Der nächste Tag führte uns durch ein trockenes Flusstal zwischen unendlichen Bergketten der Jebel Saghro. Nach dem Picknick begannen wunderschöne Galoppstrecken auf einem steinigen Plateau. (Max Bühler hätte sicher grosse Freude daran!)

Nach 2 Tagen haben wir diese Gegend verlassen und ritten/galoppierten über sandige Ebenen, mit unendlichen Weiten. Oft haben wir kleine Sanddünen überquert, eine Freude für Pferd und Reiter.

Am 6.Tag erreichten wir die Oase Tafilalet. Diese Gegend ist übersät mit kleinen Erdhügeln. Es handelt sich dabei um eine unterirdische Kanalisation, die im 11. Jhd. angelegt wurde. In der Ferne waren vereinzelt Tafelberge zu sehen.

Am nächsten Tag ritten wir durch eine unendliche Fläche voller schwarzer Steinchen, auf denen nichts mehr wachsen kann. Dafür aber unwahrscheinlich lange Galopps, mein Herz schlug hoch. Wir erreichten Merzouga, eine kleine Oase in der Nähe von rotgoldenen Sanddünen. Am späten Nachmittag tauschten wir unsere Pferde gegen Kamele und reiten auf diesen beim Sonnenuntergang durch hohe Sanddünen bis zu einem Nomadenzeltlager, wo wir auch übernachteten.

Am 8. Tag wurden wir gegen 4.30 geweckt. Nun wurde auf die Dünen geklettert, um den Sonnenaufgang erleben zu können. Die Mühe hat sich eindeutig gelohnt.

REITVEREIN FELSENAU

WISSENSWERTES ÜBER PFERDE UND REITER UND SO WEITER

Atemberaubende Aussicht und wunderschöne Stimmungen. Die grosse Kälte, die wir nach dem Aufstehen empfunden haben, ist durch den Aufstieg und die aufgehende Sonne in Vergessenheit geraten. Dann sind wir zurück zum Lager gelaufen, haben gefrühstückt und anschliessend auf den Rücken der Kamele sichere nach Merzouga zurückgekommen.

Am darauffolgenden Tag führte uns der Weg an einem Wüstensee vorbei. Einem Ort, wo, falls genug Wasser vorhanden ist, viele Vogelarten nisten und Kamelherden zum Gras kommen.

Am 10. Tag erreichten wir die südlichsten Täler Marokkos und wiederum eine unendliche Wüste. Unterwegs sahen wir einige Kamelherden.

Am nächsten Tag ging es weiter durch Wüstentäler, in denen manchmal Akazienbäume zu sehen waren.

Der 12. Tag war ein Klettertag. Zuerst sind wir durch Bergketten geritten, wo viele Fossilien zu finden sind, auch wir haben sie gefunden. Am Nachmittag überquerten wir den Jebel Saghro. Es war eine äusserst anspruchsvolle Partie für Reiter und Pferde. Beide Parteien konnten ihre Professionalität beweisen. Auch hier haben wir unterwegs einige Kamel-, Schaf- und Ziegenherden gesehen. Gleichzeitig sind wir auch an einigen Nomadenlagern vorbei-gelaufen/geritten. Sie leben in äusserst einfachen Zelten mit sozusagen keiner Infrastruktur. Dabei gehören sie zu den reicheren Bewohnern Marokkos. Durch den Verkauf der Herden, erzielen sie, für dortige Verhältnisse, viel Geld.

Der letzte Reittag führte uns über weite Ebene in enge Täler, eingerahmt von äusserst bizarren Bergformationen. Ein letzter, sehr ausgiebiger Galopp führte uns bis nach Tinghir, den Ausgangs- und Endpunkt unseres Ritts. Dass wir im Hotel intensiv von der Dusche Gebrauch machten, muss ich nicht zweimal erwähnen. Dass wir unserem Koch massiv nachgetrauert haben, muss ich noch betonen. Trotz den äusserst einfachen Bedingungen, in denen gekocht wurde, war das Essen stets super, was man von dem im Hotel weniger sagen kann. Auf dem Weg nach Hause machte ich noch einen halbtägigen Zwischenstopp in Casablanca. Wenn ihr die Möglichkeit habt, dies auch zu machen, meine wärmsten Empfehlungen.

Einen so grossen Kontrast zwischen Tradition, westlicher Moderne, Armut und Reichtum sieht man selten.

Zum Abschluss noch einige Bemerkungen. Mit Ausnahme der grossen Städte ist Marokko ein afrikanisches und moslemisches Land, in dem die Rollen und Stellungen von Männern und Frauen klar definiert sind, und der westliche Einfluss nur partiell bemerkbar ist. Umso bewundernswerter erscheinen mir die Rollen und die erbrachten Leistungen, die Renate in alle den Jahren sich aneignen und erarbeiten konnte. Sie ist ein unangefochtene Chefin, Fremdenführerin, Gastgeberin, Tierärztin, Medizinerin, Hufschmiderin, Schneiderin, Sattlerin, Mechanikerin, Logistikerin, Organisatorin, Unternehmerin, Auszubildende, Polyglot, Mutter, Ehefrau.....in einer Person. Zu dem jemand, der alle die Reisen nicht nur selber durchführt, sondern auch entwickelt und konzipiert. Unterwegs braucht sie weder eine Karte noch ein Kompass, und dies nicht nur weil es für die Orte, die sie durchreist, kein

REITVEREIN FELSENAU

WISSENSWERTES ÜBER PFERDE UND REITER UND SO WEITER

Kartenmaterial gibt, sondern primär aus dem Antrieb, es auf Grund der eigenen Fähigkeiten machen zu können. Die Funktionen, die ich aufgelistet habe, sind nicht abschliessend. Man muss sich noch vor Augen halten, dass sie die Mehrheit dieser Aufgaben ausübt vor, während oder nach einem Ritt, der gewöhnlich 5-8 Stunden geht. Allen denjenigen, die bereit sind, ein wenig auf die Bequemlichkeiten unseres hiesigen Lebens für kurze Zeit zu verzichten und dafür gegen Natur, Kultur, Reiterlebnisse vom Schönsten zu tauschen, empfehle ich einen Ritt mit Renate.

M. Vajnorsky



Galopporgien

REITVEREIN FELSENAU

WISSENSWERTES ÜBER PFERDE UND REITER UND SO WEITER



Es gab auch Passagen, wenn man vom Pferd abgestiegen ist



Nicht nur wir trinken gern. Renate wusste immer, wo sich ein Brunnen Mitte in der Wüste befindet

REITVEREIN FELSENAU

WISSENSWERTES ÜBER PFERDE UND REITER UND SO WEITER



Eine Mittagsrast. Das liegende Pferd ist eine 4 jährige Stute, die kürzlich übernommen wurde. Sie erholt sich von den Strapazen.



Tondra, eine alte Oase nicht weit von Tinghri

CHILI



WIR STELLEN VOR

Dieses Mal unser Präsident Walter Flück und Co-Hoselupf-Assistent Beni Ruffi:

Ruedi Hostettler

Geburtsdatum	08.07.1942
Beruf	Pensionär
Zum 1. Mal auf dem Pferd mit	4 -6, 10 -16, und 30-31 Jährig
Wo / bei wem gelernt zu reiten	Vater, Walter Flück
Name des Pferdes	Arisa
Lieblingspferderasse	Alle ohne Ausnahme
schönstes Reiterlebnis	Erster Ausritt 03.Oct.2007 mit Walter Flück, Baumann
Wunsch-Reitziel (Land)	Europa



Romy Gebhart

Geburtsdatum	06.07.83
Beruf	Kauffrau
Zum 1. Mal auf dem Pferd mit	1½ (auf Gaston vom Schüpberg nach Hause)
Wo / bei wem gelernt zu reiten	Papi, Eldorado, Eva Ernst
Name des Pferdes	Gaston und Patrick
Lieblingspferderasse	Lusitano u. Andalusier (alle Barockpferde)
schönstes Reiterlebnis	mit Karody in der Aare (u. a. ...)
Wunsch-Reitziel (Land)	Portugal, Spanien, USA

GLOSSE - Gespräche im Stall (by Beni)

RUBIN "Du Arisa, Du hesch denn äs schöns Freudeli gha i letschter Zyt."

KARODI „Ha, ig weis was jetz chunt....“

ARISA „Blödiane sit'er, geng a mir ume nörgel u mi blöd härestelle. Damit isch jetz schluss. Das ers nume wüsset, es steit sogar i der Bundesverfassig....“

KARODI „Was ächt, meinsch Manne u Fraue sige glichgestellt ,heige glichi Recht u so.“

RUBIN „Ja so isch es. Da si doch d'Fraue uf de Bundesplatz go demonschriere, das jetz äntlech, was scho längscht ider Veffassig steit, verwürchlet wird.“

ARISA „Ja u das gilt ned nume für d'Mönsche sondern au für üs Tier“ das ers nume wüsset. Mir wibleche Tier hei di gliche Recht wie ihr männleche. Darum han ig ja so Freud das Froue si go demonschriere“

KARODI „Los ietz Arisa: Du hesch i eusem Stall scho längst glichi Rächt wie mir beide Brune. Aber du tuesch halt mängisch ä chli zickig u tuesch weihele wäge nüt u wider nüt.“

RUBIN „U Rüepli chunsch glich viel über wie mer o. U zuedem wirsch no besser putzt als mer Männleche, wil mar halt I dim wisse Chleid der Dräck u der..... der Seich besser gseht als be üsne dunkle Fäll.“

KARODI „U ueberhopt,: me cha d'Mönsche-Fraue mit de wibleche Tier ned vergliche. Fraue hei rächt dass si für ihri Rächt Kämpfe. U ihr liebe Stute sid doch äntlech zfride mit euchem rächt guete Schiksal.“

RUBIN „Bravo Karodi, däre heschs wider einisch gseit!!“

